

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mark  
(incl. Post- und Frachtkosten und  
Landw. Mittheilungen).  
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich  
in erster Ausgabe Donnerstags 11 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Donnerstags 9 1/2 Uhr.

**Insertionsgebühren**  
für die häufigste Zeile oder deren Raum  
18 Pf., 12 Pf. für Spalte und Bezugs-  
Veränderung.  
Beclamten an der Spitze des Inseratentitels  
pro Zeile 40 Pf.

**N 169.** Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. **Halle, Dienstag, 22. Juli.** Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. **1884.**

Das am Samstag ausgegebene Bulletin über das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm lautet:  
Das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm und des neugeborenen Prinzen ist unverändert gut.  
Marmor-Palais, den 19. Juli 1884.  
(gez.) Schröder. EMeier.

Das am Sonntag ausgegebene Bulletin über das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm lautet:  
Das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm und des neugeborenen Prinzen ist unverändert gut und der Verlauf des Wochenbettes durchaus regelmäßig ist, werden weitere Bulletins nicht erfolgen.  
Marmor-Palais, den 20. Juli 1884.  
(gez.) Schröder. EMeier.

### Zum Studium der Thierheilkunde.

Was das Militär-Veterinärwesen angeht, so liegt es in den Wünschen der beteiligten Kreise, das genannte Institut unter die Leitung eines Fachmannes, ähnlich wie dies bei der Veterinäre der Fall ist, gestellt, die Ethen aber, ähnlich wie jene des genannten Instituts von der Uniform befreit und ihnen das Recht eingeräumt zu sein einjährig-freiwillig zu dienen.

Besteht ein Militär-Roharzstelle das naturwissenschaftliche Examen nicht, so wird er zum Regiment zurückgeschickt und muß für jedes Semester Studium ein Jahr nachdienen. Auch hierin sind den Veterinärebenen wesentliche günstige Bedingungen angebilligt, es kam wohl kommen, daß ein in Staatsexamen durchgefallener Militär-Roharzstelle eventuell 7 Jahre als Gemeiner nachzudienen hat, um schließlich, wenn er entlassen wird, ein Alter erreicht zu haben, das die Gewinnung anderer Lebensstellungen erschwert. Während die Subalternen der landwirthschaftlichen Fachkräfte das Recht haben, Verordnungen an der Universität anzuhören, dürfen die Civil-Subalternen der Thier-Arztchule nur diejenigen Vorlesungen besuchen, zu welchen die Herren Professoren sie zulassen wollen.

Bei der Vergleichbarkeit der Meinungen, welche über die Stellung der Militär-Rohärzte, sowohl in militärischen wie in Civilkreisen verbreitet sind, dürfte es nicht ohne Interesse sein, auch einige weitere Notizen über diese Karriere überhaupt zu erhalten. Zum Eintritt in dieselbe berechtigt gegenwärtig das Zeugniß der Reife für die Prima des Gymnasiums. Die Wünsche derjenigen, welche ein warmes Herz und volles Verstandniß für die geistliche Entwicklung des Standes haben, gehen dahin, und die Beschlässe der Eingangs erwähnten Generalversamm-

lung haben dies bestätigt, daß der Eintritt von einem Militärarztzeugniß möglicherweise gemacht werden. Ein weiterer Wunsch bezieht, daß als Gegenleistung eine „Veterinär-Adademie“ mit entsprechenden Rechten geschaffen werden möge. Wenn zur Zeit die Militärärzte der Thierarzneischule Soldaten sind, mit dem Range eines Gemeinen, so fragt es sich, ob wie schon angedeutet, es nicht zu empfehlen wäre, die jungen Leute während ihrer Studienzeit gänzlich aus dem Militärverhältnis zu entlassen, auch die wenig geschmackvolle, an die Uniform, welche an diejenige der Kasartheilgehenden erinnert und geradezu unliebsam genannt werden muß, sollte in Etwas geändert werden. Im Durchschnitt können junge Leute mit 22 bis 23 Jahren, je nach der Examen-Centur, ein, zwei oder drei Jahre später Roharzt, und im Alter von ungefähr 32 Jahren Ober-Roharzt werden. Die letztere Examen erreicht allerdings nur etwa ein Drittel, weil Viele entweder von den Truppen-Commandeuren zur Beförderung nicht vorgeschlagen werden, oder das beherrschende Examen nicht bestehen. Die Stellung, welche der junge Roharzt bei der Truppe einnimmt, ist nicht leicht, und es gehört viel Eifer, viel Mühseligkeit dazu, sich eine angenehme militärische und gesellschaftliche richtige, alseitig gebührende geschickte Stellung zu schaffen.

Die Lage der älteren Rohärzte, welche nicht befördert werden, ist geradezu drückend. Ihr Einkommen von 1200 Mark jährlich ist selbst zur bescheidensten Existenz nicht hinreichend und den Anforderungen nicht entsprechend. Es läßt sich indessen annehmen, daß sich diese Verhältnisse in einem Uebergangsstadium befinden. Die Umänderung der Stellung der beamteten Thierärzte, die jetzt und pensionsberechtigt werden sollen, ist wenn nicht bereits wenigstens auf dem Papier ausgeführt, doch in Bearbeitung. Zur Leitung des Militär-Veterinärwesens einen Fachmann berufen zu sehen, ähnlich wie dies bei der Veterinäre der Fall ist, kann nur als gerechtfertigter Wunsch der beteiligten Kreise betrachtet werden. Ohne einen solchen Fachmann wird in der That die erwähnte Stellung nur als ein angenehmer, einer Einkünfte nicht unzulässiger Durchgangsposten für einen Stabsarzt der Artillerie oder der Kavallerie betrachtet werden können, welcher aus der Front der Armee herüber wird, die Leitung des Instituts zu übernehmen. Volkommen fremd mit den Verhältnissen, wird ein so neu ernannter Direktor bei Übernahme der Geschäfte gewiß mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen haben, um, ohne dem Institut förderlich und nützlich zu werden, sich selbst in die Geschäftsführung einzuarbeiten. Daß es andererseits nicht immer leicht sein wird, zu dieser Stellung recht geeignete Personen unter den Rohärzten zu finden, darf man sich nicht verschweigen, aber vorhanden sind sie gewiß. Alles in Allem ist die Stellung der Militär-Rohärzte eine in Militärkreisen und in den Tagesjournalen neuerdings vielfach besprochene Angelegenheit, über welche die divergirenden Meinungen

herrschen. Mancher hält die Stellung für eine zur Zeit unüberleglich hoch; der alte „Kurschmeiß“ hält aber die Gemüthsart noch freundlich umfangen. Eine hohe kann sie wirklich nicht genannt werden, und entsprechend der immer wachsenden Wichtigkeit der Thierarznei- und Thierheilkunde sowohl an und für sich als auch für die Schlagfertigkeit unserer Armee, sollte in der That zum Wohl dieses gerade in neuester Zeit so oft genannten Standes Wandel geschaffen werden in der einen oder in der anderen Weise, immer aber im Sinne anzuerkennender Gleichberechtigung mit anderen Berufsständen.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

Ueber die Bauthätigkeit des preussischen Staates im Gebiete des Hochbaues während des Jahres 1883 macht das Centralblatt der Verwaltung folgende Mittheilungen:

Aus den von den Regierungen und Landrathen erstatteten Jahresberichten ergeben sich für das Jahr 1883 im Ganzen 490 Hochbau-Verordnungen gegen 422 im Jahre 1882. Diese Zahlen umfassen alle Neubauten, Erweiterungen und Wiederherstellungen-Bauten, sofern deren Anschlagssumme die Höhe von 10,000 Mark erreicht oder überschreitet. Neu begonnen wurden 238 Baumerke (245 im Vorjahre), vorzeitig 192 in früheren Jahren angefangen. Vollendet wurden im Jahre 1883 von den neu begonnenen Bauten 84 und von den fortgeführten 152. Unter den 194 unvollendet gebliebenen Baumerken befanden sich auch einige, welche zwar formlich fertig gestellt, im laufenden Jahre aber noch nicht vollständig abgekehrt werden konnten. Nach Gattung und Bestimmung gelodert, sind in der oben genannten Zahl von 490 Baumerken enthalten: 34 Kirchen (darunter 10 in Berlin und ein akademisches Baumuseum für die Universität in Bonn), 7 Bauten für technische Lehranstalten, Akademien und Fachschulen, 11 Anlagen für Universitätszwecke (darunter Neubau der Anatomie- und der Medizinischen Klinik der Universität in Würzburg), 13 Gymnasien und Realhöfen, 13 Seminare, 5 Turnhallen, 22 Krankenhäuser, 46 Elementarschulen, 1 Schulhaus, 1 Stiftungsgebäude, 4 Krankenhäuser, 1 Koloniengebäude, 3 Gefängnisse und Strafanstalts-Bauten, 7 Feueranstaltsgebäude, 1 Grenzaußenpost-Bauhaus, 19 Wohngebäude für Vorarbeiter, 70 Wohngebäude für Förster, 8 Wohngebäude für Richter, auf königlichen Domänen, 21 Familienhäuser für königliche Domänen, 12 Scheunen, 8 Stallgebäude, 8 Gebäude für technischen Betrieb, 6 Bauten für königliche Gärten, 7 Hochbauten im Gebiete des Hochbaues.

Der Kultusminister v. Gossler hatte vor einigen Tagen in Kassel eine Besprechung mit dem Bischof von Fulda, worüber dem „Hamb. Korresp.“ geschrieben wird:

„Gutem Vernehmen nach hatte die Besprechung des Ministers mit dem Bischof von Fulda — was wir übrigens unter dieser Medaille — die Wiedererrichtung der theologischen Fakultät bei der Universität Warburg

vergnügt sein wird, weiß ich nicht; aber all meine Liebe, all meinen Glauben an das Wahre, all meinen Kummer über Unglück und Ungerechtigkeit müßte ich denn immer anvertrauen können, den ich liebe. Kann ich es bei Ihnen? Sie wissen, daß es nicht kann. Ich gräme mich darüber, daß ich Sie nicht so hochachten kann, wie ich es wünsche, aber dennoch sage ich Ihnen ja, daß ich Sie liebe. Und glauben Sie nicht, daß ich liebe, wieviel Eeles und Gutes und Wahres doch in Ihnen ist? Es gab vielleicht einen Augenblick, wo ich meinte, daß ich Sie gering schätzen würde, aber deswegen bitte ich Sie jetzt um Verzeihung.“

„Ja, Helene, ich verstehe Sie, ich weiß, daß ich verdammt bin, verdammt von Ihnen.“

Jetzt schweig sie, aber sie reichte ihm die Hand zum Abschied.

Als er gegangen war, sank sie wieder in den Stuhl zurück, faltete die Hände und sagte mit dem Ausdruck eines tief gestühlten Gebetes:

„Und jetzt ihr nicht das Leben ein! ...“

Flemming ging nach Hause. Ausdrücklich schien er ruhig zu sein und doch war er sich bewußt, daß er sich in einer selbst am verführten Stimmung befände. Es gab gleichsam ein Loch, einen leeren Raum in seinen Gedanken. Er dachte an die Thiere, denen man einen Theil des Gehirnes herausgenommen hat und die doch fortzahren, sich auf ganz mechanische Weise zu bewegen.

Aber als er einige Zeit in seinem Zimmer gesessen hatte, wurde es ihm klar, wofür tiefe Demüthigung er erlitten hatte. Er war gerichtet, demogen und unwürdig befunden von dem Weibe, das ihn doch liebte, aber ihn nicht lieben wollte, das sein Leben zu hoch und werthvoll achtete, um es an rein planloses Umherflattern treten zu wollen — obgleich es ihn liebte — das sich erniedrigt, im Innersten gedemüthigt fühlen würde, wenn es ihm ge- hörte, obgleich es ihn liebte — das dem Leben fest ins

### 64] Zeitbilder [Kochdruck verboten.]

von A. E. S. Topfde.

Aus dem Hainthum von Emil Tobebans.  
(Vom Verfassers autorisierter Uebersetzung.)

(Fortsetzung.)

„Helene, wollen Sie meine Frau sein?“  
Er wurde selbst überreicht, als er diese Worte in dem stillen Zimmer hörte. Helene sah einen Augenblick ganz ruhig, indem sie fortzufuhr hinauszusehen. Dann schüttelte sie den Kopf und gleich darauf sagte sie: „Nein!“

„Helene, Sie wollen nicht! Washalb?“  
„Das ist eine lange Geschichte, aber vor Allem nicht, weil Sie mich nicht lieben.“

„Ach liebe Sie, Helene!“  
„Ach nein, nein. Nicht wie ich Sie geliebt habe und vielleicht noch liebe, das ist das Unglück. Wissen Sie denn nicht, daß Sie sowohl sich wie mich, ja auch mich viele Male verurtheilt haben.“

„Helene, das dürfen Sie nicht sagen.“  
„Ich schones, obdes Gedicht hatte nie so schön und edel ausgefallen als jetzt, wo sie sich ganz klar, aber mit glänzenden Augen zu ihm wandte und sagte: „Wie können Sie wagen es zu leugnen. Frauen sehen bei denen, die Sie lieben, Alles, was sie betrifft. Glauben Sie nicht, daß ich nicht weiß, wie Sie mich in ihrem Sinn gerührt und gewogen haben, wie Sie mich fortgeworfen und wieder aufgenommen haben und wieder fortgeworfen bis zu den letzten Tagen. Ich bin ein Thor, ein Narr geworden; weil Sie meine Augenblicke waren, schlug mein Herz jedes Mal vor Freude und Erwartung, wenn Sie mich wieder zu Gnaden annehmen schienen. Ja, so niedrig, so schwach bin ich bis in die letzte Zeit hinein gewesen. Aber es kam ein Augenblick kommen, wo man sich erhebt, wo ...“ sie konnte die Thränen nicht zurückhalten.

Wieder herrschte einen Augenblick vollkommenes Schweigen; dann fuhr sie fort: „Ich weiß jetzt wohl, daß ich Sie seit vielen Jahren geliebt habe, und es demüthigt mich nicht, daß ich Ihnen die Wahrheit gestehen muß. Es ist möglich, . . . ja, ich will Ihnen die Wahrheit sagen, die ganze volle Wahrheit, daß ich mich von meiner Liebe zu Ihnen nicht befreien kann, aber Ihre Frau will ich nicht werden, weil Sie eine Laune, eine zufällige Stimmung zu Ihrem Antrag veranlaßt, eine Stimmung, der Sie heute gehorchen, die Sie aber morgen vielleicht nicht mehr festhalten können . . . ja, über die Sie spotten werden.“

„Helene!“

„Lassen Sie mich ausreden, ich habe so lange geschwiegen, heute muß ich reden, und ich will Ihnen sagen: Mit all Ihrer eingebildeten Ueberlegenheit haben Sie neben den Mann in Ihnen zu Grunde gerichtet. Ja, sehen Sie mich nur an. Das ist das Unglück, daß ich Sie noch lieben kann und doch klar und deutlich sehe, wie Sie sich von dem Wilde eines Mannes, das mein Ideal war, entfernt haben. Das Alles hängt mit einander zusammen. Die Liebe eines Mannes wird von seinem Leben bestimmt, aber sie bestimmt auch jenes. Hätten Sie wahrhaft geliebt, so wäre Ihr Leben nicht geworden, was es jetzt geworden ist. Eine ganze, ungetheilte Liebe schafft auch ein ganzes, ungetheiltes Leben, daran müssen wir Frauen vor Allem festhalten. Aber ich will mich nicht darauf einlassen, mit dem Schicksal in Ihnen zu geworden, nicht auf meinen Forderungen ablassen, ich gebe mich nicht selbst auf. Ich werde Sie vielleicht immer lieben, so wie Sie sind, aber Sie sind nicht der Mann, den ich lieben will, an den ich mein Leben fetten möchte. Versuchen Sie nur einen Augenblick mich zu verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß ich einen inneren Drang gefühlt habe, Etwas in Ihnen abzurichten, Etwas, mochte es auch noch so bescheiden sein, das Menschen, wenn auch nur einen kleinen, ganz kleinen Winkel der Erde, nützen würde. Ob es mir

zum Gegenstande, welche bereits 1831 beendeten hat. Damals  
hängten der Herr Herr Müller, der als Privatlehrer  
bekannte Professor von G. und der Dr. Schlegel als  
Dozenten. In Folge energischer Widerspruch des Hrn. Dr.  
Dontschick, erfolgte damals schon nach weniger als einem  
Jahre die Wiederanhebung der Fakultät. Heute liegen freilich  
die Verhältnisse anders, und nicht nur in Juba und Umbura,  
sondern auch in Rom würde es nicht ungenügend sein, wenn  
die preussische Regierung sich erlaubte, in der ersten deutschen  
Universität, die ohne politische Verbindungen gegründet, für  
Hochschule tathölich-theologische Lehrstühle zu errichten.  
Die Mittheilung bedarf wohl sehr der Bestätigung.

### Anstalt

**Deiter reich-ungarn.** Der Verifications-Anschluß des  
mächtigen Landtags beschloß am 18. d. Mts. mit 9 gegen  
5 Stimmen, dem Landtage die Annulirung der Wahl des  
Statthalters Grafen Schoenborn zum Abgeordneten wegen  
vorgerommener Unregelmäßigkeiten zu beantragen. Die  
Mittelpartei stimmte in diesem Falle mit den Deutschen  
für die Annulirung.

**Frankreich.** Offizielle Nachrichten vom 18. d. Mts.  
bestätigen die neulichen Mittheilungen über den wahrschein-  
lichen Ausgang des Konflikts mit China. Frankreich  
hat bereits eine erste Satisfaction erlangt, was die  
Räumung der festen Plätze in Tongking durch die sinesischen  
Truppen andeutet. Zugleich der zu schwebenden  
Geldentfaltung für den Grenzfall von Kanton scheint  
China noch zu verhandeln, um eine Kräftigung der  
von Frankreich geordneten Summe zu erreichen. Dem  
Berechnen nach löte China eine Geldentfaltung für die  
Hinterlassenen der bei der Affaire von Bacé gefallenen  
Offiziere und Soldaten resp. für die dabei Verwundeten  
an oder andersfalls gewisse territoriale Kompensationen  
oder die eventuelle Eröffnung chinesischer Häfen und  
Handelsconcessionen. In Paris politischen Kreisen wird  
gelaubt, daß Frankreich in dieser Hinsicht Entgegenkommen  
zeigen wird, also ist ein friedliches Arrangement  
auf derartigen Bahnen vorausichtlich.

Die Deputirtenkammer nahm am Sonnabend das  
Beschließungsgeßetz mit den von dem Senate be-  
schlossenen Modifikationen ohne erhebliche Debatte an. —  
Der Senat setzte die Beratung der Vorlage über den für  
Madagascar beantragten Kredit auf Montag fest.  
Der Pariser „Agence Havas“ wird aus London vom  
19. d. Mts. gemeldet, die finanziellen Verhältnisse zur  
Konferenz hätten sich in der Sitzung am Donnerstag  
sämmtlich gegen den Antrag Englands auf Revision  
der ägyptischen Grundsteuer und der Zinsen der  
ägyptischen Schuld ausgesprochen.

In dem am Sonnabend stattgehabten Ministerrathe  
nahm der Controllirer Herr Wittgenstein über den  
Stand der Unterhandlungen mit China wegen der von  
China zu leistenden Genugthuung. — Die drei Minister,  
welche sich nach Tonkin und Mexiko begeben hatten, er-  
statten Bericht über die von ihnen gemachten  
Wahrnehmungen und erklärten, es sei notwendig, Maß-  
regeln zu ergreifen, um die öffentliche Gesundheitspflege  
an den genannten Orten zu verbessern. Zwei Millionen  
seien unzureichend, um den von der Cholera Betroffenen  
zu helfen. — Der Kriegsminister Campanon beabsichtigt,  
demnachst im Ministerrathe den Antrag zu stellen, die  
großen Manöver im Süden in diesem Jahre fortfallen  
zu lassen.

**Schweiz.** Seit längerer Zeit schon wurden in  
schweizerischen Blättern lebhaft Klagen laut wegen der  
Beschlagnahmen des italienisch-schweizerischen  
Grenzverkehrs durch übermäßig rigorose Auftreten  
der italienischen Zollbeamten. Italien antwortete darauf  
seinerseits mit Beschwerden über die Lage Grenzbeobachtung  
des schweizerischen Gebietes, welche den Schmuggel be-  
günstige und somit den fasslichen Interessen Italiens er-  
heblichen Schaden zufüge. In der Befolgung der Schmutz-  
regeln sollen dann die italienischen Zollbeamten und Grenz-  
wächter zu wiederholten Malen auf schweizerisches Gebiet  
übergetreten sein. Wenn schon alle diese Vorwürfe die  
wechselseitige Verhältnisse beider Länder wenig günstig  
beeinflussten, so scheint sich der Stand der Dinge seit dem  
Auftritten der Cholera in Süd-Frankreich noch erheblich ver-

schimmert zu haben. Bekannt sind von der italienischen  
Regierung ungenügende Absperrungsmaßregeln  
gegen sämtliche Provenienzen aus Frankreich angewendet  
worden. Dabei hat man es in Rom aber nicht belassen  
lassen, sondern hat auch längs der Schweizer Grenze einen  
Abperrungsfordein gegen, welcher den Verkehr außer-  
ordentlichen Beschränkungen unterwirft. Wo höhere  
Interessen auf dem Spiele stehen, müssen niedere sich  
hintergeben. Man behauptet die Schweiz aber, Italiens Ab-  
sperrungsstatistik an der eidgenössischen Grenze nehme die  
Cholera bloß zum Vorwande, sei aber in Wirklichkeit nur  
ein Mandat zollpolitischer Tendenz, darauf berechnet,  
die Schweiz mühe zu machen, damit sie sich den italienischen  
Wünschen wegen Abschluß eines Zolltariffs fügtig zeige.  
Wie dem auch sein möge, der Vener Bundes-  
rath hat die Sache ernst genug aufgefaßt, um den auf  
Umlauf von seinem Volke abweisenden schweizerischen Ge-  
sandten in Rom zur ungenügenden Rückkehr zu veranlassen,  
und hat ihm eine in scharfen Ausdrücken gehaltene Note  
mit auf den Weg gegeben, welche von der italienischen  
Regierung Aufklärungen über ihr Verhalten fordert.  
Das Durchdringen der Meiden ist in Folge dessen  
an der Rheinlinie des Rheins eingestellt worden.  
Der Gesandte, Herr Bavier, dürfte in Rom kein ganz  
leichten Stand haben, da die Mittel, deren er sich  
Erreichung seiner Zwecke bedienen kann, wesentlich moralischer  
Natur sind, und alles davon abhängt, ob das römische  
Kabinet sich den Forderungen des Herrn Bavier zugäng-  
lich erweisen will oder nicht. Derselbe konferirte am  
Freitag in Rom mit den Ministern Depretis und  
Mancini. — Wie die „Raffaello“ sagt, wäre Italien  
nicht gewillt, dem von der Schweiz gestellten Verlangen  
nachzugeben, wenn die Schweiz nicht ausreichende  
prophylaktische Maßregeln ergreifen wolle.

**Spanien.** Der von dem spanischen Vizepräsident Bidal durch  
Neuerungen über die wichtige Angelegenheit des spanischen  
Präsidentenfall hat nun auch im Senate zu Verhandlungen Anlaß  
geboten, aber welche nachstehende telegraphische Mittheilung  
vorkommt:

Im Senat interpellirte Maso die Regierung über den durch  
die englische Verlesung des Ministers Bidal bezüglich der welt-  
lichen Herrschaft des Papstes hervorgerufenen Zwischenfall mit  
Italien. Er habe zwar gehört, daß Bidal in seinen Aeußerungen  
nichts für die italienische Regierung Verleidendes gefunden habe,  
er wünsche aber direkte Erklärungen seitens der Regierung, die  
geeignet seien, die betreffende italienische Nation zu beruhigen.  
Der Ministerpräsident Canovas del Castillo erwiderte, dem  
Minister Bidal seien in einem Auszuge aus den Verhand-  
lungen der Kammer Verlesungen nachgeschrieben worden, die ver-  
setzt und gethan habe, und die zu einer gänzlich unrichtigen Auf-  
fassung Anlaß gegeben und in Italien Unruhe erregt hätten. Aus  
dem amtlichen stenographischen Berichte der Kammer verlöre,  
und aus dem amtlichen Sitzungsprotokolle — welche der Minister-  
präsident hierbei vorlegte — ergebe sich, daß die italienische Re-  
gierung die spanische Regierung zu dem Gehalt der Vor-  
schaft an die Kammeren begünstigt habe. Die spanische  
Regierung habe niemals daran gedacht, die Frage der  
weltlichen Herrschaft des Papstes zu diskutieren, der  
Minister Bidal habe bei Verlesung seiner politischen Aeußerungen  
keine für seine religiösen und politischen Ansichten geäußert,  
es habe sich dabei um eine rein interne politische Frage gehandelt.  
Der Ministerpräsident schloß mit der Versicherung der freun-  
dschaftlichen Verhältnisse, welche die spanische Regierung Italien gegen-  
über habe. Maso erklärte sich über die Zustimmung und die Ver-  
sicherungen des Ministerpräsidenten zufriedenge stellt, der Erz-  
bischof von Santiago erklärte, der Senat im Ganzen  
schloß sich der Erklärung Masos an.

**Anstalt.** Ein kaiserlicher Erlaß vom 19. d. M.  
ernennet den Staatssekretär Rodkanow zum Präsidenten,  
und die Senatoren Krennemann, Holtzner, Wörndorff  
und Gerard zu Mitgliedern der temporären Spezial-  
kommission des Reichsraths, welche sich mit der Prüfung von  
Anmeldeunterlagen über Verhängungen der Senatsdepartementen  
zu befassen hat. Das an der Waise am Freitag ver-  
breitete gewöhnliche Gerücht, daß der Kaiser kaiserliche Aus-  
schreitungen, wird auf von hier aus nach Kiev gerichtete  
Anfrage für vollständig unbegründet erklärt.

**Ägypten.** Dem Londoner „Standard“ wird aus  
Kairo vom 18. d. telegraphisch, daß in Suakin Pilger an-  
gekommen sind, welche vor 27 Tagen Khartoum verlassen  
haben. Dieselben melden, daß Gordon sicher sei und  
durch beständige erfolgreiche Ausfälle die Aufständischen in

Sticht erhalte. Ein Bote Gordon's mit Briefen sei zu-  
rückgekehrt. Afrika und Arabien gerührt worden. Nach einer  
Weldung der Times“ aus Beirut glaubt man dort, die  
Neuterei des türkischen Detachements sei durch einfluß-  
reiche Zirkeln angezettelt worden. Die Haltung des Arabes  
sei verächtlich.

**América.** Die Zeitungen von New-York veröffent-  
lichen am Freitag ein Schreiben Mairs, worin derselbe  
seine Ernennung zum republikanischen Präsidentschafts-  
kandidaten annimmt und die Herstellung intimer Be-  
ziehungen zwischen allen Völkern Amerikas und die  
Erwidigung aller zwischen Nord- und Südamerika etwa  
eintretenden Störungen durch einen Schiedspruch an-  
empfiehlt; er sei überzeugt, daß die Annahme dieses  
Prinzips auch für die Völker Europas von günstigem  
Einfluß sein werde. Eine Abstammung des Territoriums  
der Vereinigten Staaten über den Rio grande hinaus  
liege nicht in seinen Wünschen. Nordamerika müße nur  
auf friedliche Eroberungen und auf Weiterentwicklung  
seines Handels, namentlich seiner Handelsverhältnisse zu  
Spanien, bedacht sein.

### Vermischte Nachrichten.

**Berlin, den 20. Juli.**  
Se. Maj. der Kaiser erfuhr sich, wie aus Gastein  
geschrieben wird, des besten Wohlseins. Die Witterung  
ist augenblicklich wieder, da die Gemitterregen, welche in  
der letzten Zeit den Ort heimgesucht, nachgelassen, ganz  
prodigal und nicht zu warm. Der hohe Herr nimmt in  
gewohnter Weise, nach der Rückkehr aus dem Bade und  
von der nach demselben regelmäßig gemachten Promenade  
auf dem Kaiserwege, die laufenden Vorträge entgegen und  
erledigt die regelmäßigen Regierungs-Angelegenheiten.  
Gegen Abend unternimmt Se. Majestät dann eine Spazier-  
fahrt in die Umgegend. Am Sonntag mußte diese des  
Kaisers wegen unterbleiben. Am Sonntag früh nahm  
der Kaiser wiederum ein Bad, die Promenade auf dem  
Kaiserwege und der beabsichtigte Besuch der Kirche unter-  
blieben jedoch, da von früh 5 Uhr bis Vormittags 11 Uhr  
heftiger Schneefall war. — Der Erzbischof von Olmütz,  
Kardinal v. Fischberg, welcher sich zur Kur in Gastein  
aufhält, wurde am Sonntag um kaiserlichen Tafel geladen.  
— Se. kaiserl. und künftl. Hebrer der Kronprinz  
begab sich am Sonnabend früh mit dem Juge um 6 Uhr  
10 Min. von Potsdam aus auf der Eisenbahn direkt nach  
Hammelsburg, um dieselbst den gewöhnlich in der dortigen  
Umgegend stattfindenden Übungen beizuhören. Vor-  
mittags kam derselbe von dort gegen halb 11 Uhr auf  
den Bahnhofs Alexanderplatz in Berlin an und fuhr von  
dort direkt nach dem hiesigen kronprinzlichen Palais, wo  
er einige militärische Meldungen und mehrere Vorträge  
entgegennahm, sowie auch den Staatssekretär Grafen Hay-  
feldt und den Kriegsminister Generalleutnant von Brandt  
von Schellenbors und mehrere andere Personen empfing.  
Um 1 Uhr kehrte sodann der Kronprinz von Berlin wieder  
nach Potsdam zurück.

— Von dem Anfall des Generalleutnants von Habede  
ist sofort nach dem Kriegsministerium der Drath Meldung ge-  
macht worden, welches hierüber dem Kaiser nach Gastein  
berichtet. Schon im Laufe des Nachmittags traf ein Telegramm  
aus dem kaiserlichen Kabinete in Wromberg ein; der Kaiser läßt  
in demselben sein Bedauern ausdrücken und verlangt ausführ-  
lichen Bericht über den Verlauf und den Verlauf der Heilung.  
Das Schreiben nach der Scheide in dem Nachhause Wabe ge-  
schick, wie bereits mitgeteilt, in einer Entfernung von 60 Meilen;  
Generalleutnant v. Habede befand sich noch 30 Meilen hinter  
den Scheideplätzen, so daß die Regel in einer Entfernung  
von 90 Meilen traf. Das Schreiben des Verwundeten wird  
als ein ärmliches bezeichnet. Der aus Berlin eingetroffene Ge-  
heim-Verwaltungsrath von Bergmann hielt mit den Verwalteten  
behandelnden Verzeihen ist eine Konstatation, die ein heftiges  
Ergebnis hatte. Das bald darauf ausgegebene Bulletin  
lautete: Der getroffene Knochen in guter Lage, Schwelung im  
Annehmen, kein Wundstich, Wundheilung zufriedenstellend. Die  
Schwierigkeit der Wunden heilung äußerte sich noch Krankheit des  
General's der Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade, General-  
major Engelhard.

— Geh. Rath Dr. Koch ist, wie wir schon vor-  
getreten telegraphisch meldeten, vom Präsidenten der fran-  
zösischen Republik der Orden der Ehrenlegion verliehen und  
ihm die Dekoration zu demselben durch die hiesige

Auge schauen und in ihm seine Stütze finden konnte, an  
die es sein Haupt lehnte — obgleich es ihn liehte.  
(Fortsetzung folgt.)

### Ueber den Festkommers alter Corpsstudenten in Jena

entnehmen wir dem „B. Z.“ Folgendes: Die Festkommere  
alter Herren sind in Berlin erfunden worden, und zwar  
in der ersten Legislaturperiode des deutschen Reichstages,  
in welcher zuerst die Corps und Burschenschaften des  
ganzen Vaterlandes vertreten waren. Natürlich folgten  
die Landesvereine und Universitäten diesem Beispiele,  
und so handelt es sich denn bei dem Kommers alter Corps-  
studenten, der am 17. Juli in Jena abgehalten wurde, in  
seiner Art um ein Novum, aber trotzdem trägt Alles im  
Jenaischen akademischen Leben ein eigenes Gepräge. Das  
zeigte sich schon in der Form der Einladung, die der  
Erzgroßherzog und der Prinz Ernst von Sachsen-  
Weimar unterzeichnet hatten an der Spitze eines Komitees,  
zu welchem nicht bloß Celebritäten der Wissenschaft, wie  
der Geh. Rath Wolffmann, sondern auch Staatswürden-  
träger bis hinunter zur dritten Kreise gehörten.  
Die Stadt selbst schmückte sich zum Empfange ihrer  
alten Herren mit Flaggen und Fahnen wie zu einem Ein-  
zuge. Das wußte auch Jeder, der nach Jena ging,  
im Voraus, und vom Dienstag ab brachte jeder Wahrgang  
willkommene Gäste, die zunächst in der „Nose“ Gelegen-  
heit fanden, die Jugendvereine der alten Burschen-  
schaft wieder aufzufrischen. Die große Aktion, der  
er außer den alten Herren die vier Jenenser Corps, der  
Thüringer, Sachsen, Franken und Westfalen, auch  
Deputirte der Kartellcorps, wie vieler anderen Corps zahl-  
reich eingetroffen waren, begann am Donnerstag Abend  
acht Uhr im Theateraal des Rathhauses zum Engel, dessen  
Balkons mit riesigen Corpsflaggen bespannt und dessen  
Eintwänd mit den Wäffen des Kaisers und des Groß-  
herzogs von Weimar in einem Rahmen blühender  
Lopfgewächse stimmungsvoll decorirt war. Der Eröffnung  
ging das übliche Gemüth voraus, dessen vorfallende

Donner recht gut zu dem ersten Liebespaar: „Von hohen  
Dhym herab.“

Der weite Raum reichte kaum aus, die Festgenossen  
an den Viertischen mit einiger Bequemlichkeit unterzu-  
bringen, und auf den Galerien befandete ein elegantes  
Damenpublikum, das trotz tropischer Hitze bis Mitternacht  
ausharrte, sein Interesse für das Korpsleben, bei dem die  
jüngeren Herren allerdings mehr als die alten betheiliget  
sein mochten.

Prinz Ernst kommandirte im Auftrage und in Ver-  
tretung des Erzgroßherzogs, der noch in letzter Stunde  
am Erscheinen verhindert worden war, den Eröffnungs-  
salvator. Er ist selbst ein Civis academiceus von  
Lüdingen und Jena im sechsten Semester, und vielleicht  
interessirt außerdem die Noth, daß er mit Ehren einen  
„Wierjungen“ ausmachte.

Nach dem Eröffnungsalmalander übernahm Professor  
Künster den Vorsitz, und Professor Richter, Direktor  
des Jenenser Gymnasiums brachte das erste doch dem  
herrlichen Heldenalter, dem alten deutschen Reichs-  
taubeln, und dem Großherzog von Weimar, dem Herzog  
magnificentissimus der Pfalzstadt, dem Erben Kar-  
l Augusts und der hohen Sendung seines Hauses für Deutsch-  
lands Kulturleben. Professor Künster hieß die Gäste  
willkommen in dem „alten, doch ewig jungen“ Jena, das  
von allen deutschen Universitäten am meisten die Jugend-  
lichkeit sich bewahrt hat.  
Sanitätsrath Sponholz, ein alter Thüringer,  
schilderte die Entwicklung des deutschen Korpslebens, das  
eine Schule für den Charakter sei, gebunden durch selbst-  
gegebene Gesetze. Ein stürmischer Beifall wurde ihm, als  
er in drahtiger Wendung des seligen Bundestags ge-  
dachte, „Das war kein Gegner, den wir fordern konnten,  
aber er ist dahin.“ Dann sagte er hinzu, daß der Korps-  
bursch sein Blut und Leben dem Vaterlande weihen. Das  
sage das Denkmal auf der Rudelsburg. Außer diesen  
drei offiziellen Toasten gab es noch manche Rede, sogar  
in scherzhaften Reimen und um die Damen machte sich  
ein jüngerer Herr mit einem warm empfundenen Reim

pruch verdient, doch Kommerz ist Kommerz, und auch in  
Jena bezeichnet der „Landesvater“ den Höhepunkt, dem  
nur noch das Schlußstück folgt, das bedeutungsvoll aus-  
singt: „Die alten Burschen leben noch, noch lebt die  
alte Treue.“ Es sei also nur noch erwähnt, daß beim  
„Semester-Reiben“ der Kirchenrath D. theol. Löbe mit  
seinen 118 Semesteren als der Älteste der alten Herren  
erkannt wurde.

Am Freitag Mittag 12 Uhr trat die Festgesellschaft  
noch einmal auf dem Marktplatz zusammen, um mit Pauken  
und Trompeten in stattlichem Zuge zum Frühlings-  
nach Sophienhöhe zu marschiren, einem erst seit wenigen  
Jahren gestifteten Hofal auf den Wörbergen vor dem  
jäh aufsteigenden Gipfel, den der Festschthurm front,  
valpurga turris, unter den sieben Wäubern Jenas in  
schöner Stelle mit Ehren genannt. Sophienhöhe ge-  
währt einen weiten Blick in das Thal nach Weimar hin  
und auf die Bergterrassen des Bergherzogthums  
Vichthya. Auf der lustigen Höhe im Schatten der  
natürlichen Lauben und der gedeckten Veranda merkte man  
nicht viel von der Julihitze, und der Frühlingswind munterte  
um so besser. Man kann aber den Bierlauf zur Kollagen-  
zeit so rigorose Ansichten hegen wie August Reichensperger,  
aber auf der Sophienhöhe wird der grämliche Kreis  
befelegt und der Bruder Studio sagt sich mit Windstork:  
„Prohiben ist besser als studiren!“

Wir alten Herren haben auch auf der Sophienhöhe  
aus dem Quell der Erinnerungen getrunken, die an dem  
schmalen Bergpasse haften, der nach Wöllnig führt, wo  
wir so oft in der Morgenjonne die Schläger fanden lagen.  
Frühlingsfoppen und Wenjur! das ist nicht Jedermanns  
Sache, aber schließlich gehört beides zu den berechtigten  
Eigentümlichkeiten des deutschen Studentenlebens, die man  
ruhig selbst überlassen soll. Vorläufig fingen wir noch:  
„Stoß an, Jena soll leben“, und glauben damit  
immer noch besser zu sein, als die akademischen Wüster-  
fnaben der Gebrüder Reichensperger. R. M.



Schiffs-Nachrichten.

Quat Telegramm sind die Hamburger Goldampf...
Schiffe: 'Bohemia' am 2. Juli von Hamburg abgegangen...

Zusatzbericht der Magdeburger Börse

am 19. Juli 1884.
Granolader 1.000...
Erbsen 1.000...
Weizen 1.000...

Marktberichte.

Magdeburg, den 19. Juli. Landweizen 180-185...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Berlin, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

53.1-53.3...
Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Erbsen 1.000...

Magdeburg, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Berlin, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Angebot nach Nachfrage...
Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Erbsen 1.000...

Magdeburg, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Berlin, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Wien, den 19. Juli. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco...
Weizen 1.000...
Erbsen 1.000...

Hallscher Tages-Anzeiger.

Dienstag den 22. Juli:
Pol. Unterhaltungs-Bibliothek...

Pol. Unterhaltungs-Bibliothek (Freiwilligkeit): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 11 Uhr...

Pol. Unterhaltungs-Bibliothek (Freiwilligkeit): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 11 Uhr...

Pol. Unterhaltungs-Bibliothek (Freiwilligkeit): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 11 Uhr...

Pol. Unterhaltungs-Bibliothek (Freiwilligkeit): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 11 Uhr...

Pol. Unterhaltungs-Bibliothek (Freiwilligkeit): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 11 Uhr...

Pol. Unterhaltungs-Bibliothek (Freiwilligkeit): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 11 Uhr...

Pol. Unterhaltungs-Bibliothek (Freiwilligkeit): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 11 Uhr...

Pol. Unterhaltungs-Bibliothek (Freiwilligkeit): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 11 Uhr...

Pol. Unterhaltungs-Bibliothek (Freiwilligkeit): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 11 Uhr...

Pol. Unterhaltungs-Bibliothek (Freiwilligkeit): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 11 Uhr...

Pol. Unterhaltungs-Bibliothek (Freiwilligkeit): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 11 Uhr...

Pol. Unterhaltungs-Bibliothek (Freiwilligkeit): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 11 Uhr...

Pol. Unterhaltungs-Bibliothek (Freiwilligkeit): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 11 Uhr...

Pol. Unterhaltungs-Bibliothek (Freiwilligkeit): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 11 Uhr...

Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Hauptziehung IV. Cl. vom 25. Juli bis 9. August, jeden Tag 2000 Nummern.

Original-Loose 1/4 Mark 350.

1/2 Mark 154.

1/3 Mark 72.

Anteile 1/8 M. 30. 1/16 M. 15. 1/32 M. 8.

1/64 M. 4. empfiehlt

L. Blauert Berlin S. W., Neuenburgerstrasse 2a.

Prospecte auf Wunsch gratis.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der XVI. Curus der landwirthschaftlichen Winterschule hier selbst wird am 15. October d. J., Nachmittags 2 Uhr eröffnet werden.

Zu dem vorigen Curus nahmen 47 Schüler theil, die in zwei Abtheilungen von elf Lehrern unterrichtet worden sind.

Die von den Lehr-Aufsichtsbehörden anerkennend beurtheilten Leistungen der Schule sind bereits in weiteren Kreisen bekannt.

Es haben bisher Schüler im Alter von 15-30 Jahren an dem Unterricht theil genommen, von welchen mehrere aus eigenem Antriebe einen zweiten Curus an der Schule frequentirt haben.

Wir glauben daher dieselbe zu reger Betheiligung auch für den neuen Curus nur angelegentlich empfehlen zu können.

Die Anmeldungen von Schülern sind rechtig an den Director der Winterschule Herrn Glass, Neumarkt Nr. 3, hier selbst zu richten und mir derselbe zu jeder gemüthlichen Auskunft und zur Mittheilung des Schulplans gern bereit sein.

Merseburg, den 15. Juli 1884.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.

Graf von Hohenthal.

Tinten-Tod entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Kleben, Holz etc., a Flacon 40 s. Zu haben bei

Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

Zu haben bei Fr. Radloff.

Gebauer-Schneidische Buchdruckerei in Halle.

Briefmarken-Sammlern.

Wird für alle über die belandenen Briefmarken...



